

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Einiges aus der Praxis eines Sammlers. (Fortsetzung.) — Kleine Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder. —

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Einiges aus der Praxis eines Sammlers.

Von C. Hoffmann, Mitgl. Nr. 2618, Saarlouis.

Fortsetzung.

Nun meine ich, dürften Mittheilungen über Zuchtversuche und -Resultate aus dem Ei, aus der Raupe, nicht minder interessant sein. Leider liest man aber darüber so wenig. Das Züchten der Falter aus Eiern oder Raupen ist etwas Eigenartiges, bietet aber so Mannigfaltiges, dass es für mich das Interessanteste des ganzen Sammelns ist. Zu sehen, wie das eben aus dem Eie gekrochene Räumchen das ihm zusagende Futter sucht, sich nach einigen Wochen, nachdem es die nöthigen Häutungen durchgemacht hat, zur ausgewachsenen Raupe entwickelt; wie sich dann die Verpuppung vollzieht, bis endlich, nach monatelanger Puppenruhe der Falter erscheint; wie sich bei diesem in kürzester Zeit, manchmal in wenigen Minuten, die zusammengerollten Flügel zu erstaunlicher Grösse ausbreiten, ist äusserst interessant und lehrreich. Dann das Zutheilen des richtigen Futters bei einer gefundenen unbekanntem Raupe. Wie freut sich der Züchter, wenn er sieht, dass die Raupe, der er verschiedenes Futter Tage durch vorlegte, welches sie verschmähte, endlich das richtige Futter erhalten hat. Möchten doch die Herren Sammelkollegen etwas mehr speziell über die Raupenzuchtversuche und deren Resultate bekannt geben! Der kleinste Artikel hierüber bringt Neues; und sollte er nichts Neues bringen, dann bleibt er immerhin interessant. Ich lese derartige Notizen stets mit Vorliebe; um Etwas wird man seine Kenntnisse stets bereichern können.

Ich habe im verflossenen Jahre verschiedene Zuchten versucht, theils mit, leider theils ohne Erfolg. Es wird mich die Erfolglosigkeit gewisser Zuchten aber durchaus nicht abhalten, letztere im nächsten Jahre wieder zu versuchen. Möge es mir vergönnt sein, Einiges aus meiner Praxis zu Nutz und Frommen Anderer mitzutheilen; möge das Mitgetheilte vom Leser gut aufgenommen werden.

Wenn das Gebotene nicht viel ist, mancher Sammler wird mehr Erfahrungen haben, dann war wenigstens der Wille gut.

Das Sammeln der Schmetterlingseier ist schwierig und nicht lohnend. Um in den Besitz von Eiern zu gelangen, muss man darnach trachten, Schmetterlingsweibchen zu fangen. Diese setzt man in eine Schachtel, welche etwa 15 cm breit und lang und circa 5 cm hoch ist. So untergebrachte Weibchen werden meist sofort anfangen ihre Eier abzulegen. War das Weibchen begattet, dann werden die Eier sicher schlüpfen. Ich fing ein Weibchen von *Harp. vinula*; dasselbe legte 42 Eier ab, aus denen sämtlich Räumchen schlüpfen. Ein Bekannter sandte mir aus Strassburg ein lebendes ♀ von *Aglia tau*. Dasselbe hatte unterwegs 23 Eier abgelegt, welche sämtlich schlüpfen.

Die Aufbewahrung derjenigen Schmetterlingseier, welche überwintern, erfolgt am besten in Schächtelchen wie angegeben in einem Keller. Die Kellerluft ist meist feucht und lässt die Eier nicht vertrocknen. Natürlich muss der Keller luftig sein; denn sonst könnte sich an den Eiern Schimmel bilden, welcher dieselben zu Grunde richtet. Auch müssen die Eier vor Mäusen, Spinnen, Asseln etc. geschützt werden.

Sobald nun die ersten warmen Tage des Frühlings kommen, heisst es aufgepasst! Dann entwickelt sich in den Kellern eine feuchtwarme Luft, welche die Eier zum Schlüpfen bringt. Sind dann die Nahrungspflanzen der Raupen, Bäume, Sträucher oder niedere Pflanzen, noch nicht so weit entwickelt, dass sie Blätter treiben, dann müssen die Eier kälter gestellt werden, bis die betreffende Futterpflanze entwickelt ist.

Im vergangenen Frühling passirte es mir, dass Räumchen von *yama-mai* im Keller geschlüpft waren, ehe die Eiche Blätter getrieben hatte. Sämtliche Räumchen sind mir daher zu Grunde gegangen.

Haben sich die Blätter der Futterpflanze entwickelt, dann nimmt man die Schachteln mit den Eiern ins warme Zimmer. Sobald dann die Eier ihre gewöhnliche Farbe verlieren, geht das Schlüpfen der Räumchen vor sich.

Man bringt dann die Räupchen mittelst eines weichen Pinsels auf Blätter ihrer Futterpflanze und legt letztere in Gläser, sogenannte Einmachgläser. Die Thierchen nagen dann bald an der oberen Schicht der Blätter. Das Futter muss täglich erneuert werden, um ein schnelles und gutes Gedeihen der Räupchen zu erzielen, und zwar legt man einige frische Blättchen in das Glas, die Räupchen kriechen schon von selbst hinauf. Dabei muss man darauf achten, dass nicht Spinnen und dergl. mit ins Glas gelangen. Ich musste einmal mit grossem Aerger zusehen, wie eine Spinne mir ein kleines Räupchen von *Pl. matronula* aussog. Gläser sind am zweckmässigsten bei Zuchten, nur darf man der Raupen nicht zu viel in einem Glase unterbringen. Bei verschiedenen Arten habe ich einen Theil der Raupen in Gläsern, einen anderen Theil in Kästen mit Gazewanden und -Deckel untergebracht. Die in Gläsern untergebrachten gediehen weit besser. *Rhodia fugax* hatte ich erst in Gläsern und sie gediehen prächtig. Nachdem ich sie dann in Kästen gebracht und fand, dass sie weniger gut voran gingen, that ich sie wieder in Gläser, und da war das Gedeihen wieder ein besseres, die Fresslust eine grössere.

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dass die Gläser oder Kästen rein gehalten werden müssen. Koth, faulende Blätter dürfen nicht liegen bleiben, da sie sofort Schimmel ansetzen. Da manche Raupen in Wasser gestelltes Futter nicht nehmen oder darnach zu Grunde gehen, habe ich es vorgezogen, um einem solchen Risiko aus dem Wege zu gehen, stets frische Zweige in den Behälter zu legen, bei seltenen Raupen mehreremal täglich. Raupen, welche an und für sich gesund waren, habe ich so zum grössten Theile durchgebracht.

Die Behandlung der Raupen erfordert eine grosse Aufmerksamkeit. Manche Raupen müssen häufig, andere dürfen gar nicht bespritzt werden. Ich meine gefunden zu haben, dass Tagfalterraupen gar nicht, Raupen der Nachtfalter dagegen mehr oder weniger bespritzt werden müssen. *Dominula* z. B. muss recht oft bespritzt werden, während *purpurata* recht trocken gehalten werden muss. Letztere Raupe frisst Heidekraut und Ginster. Da mir ersteres aber nicht zur Verfügung stand, futtete ich nur Ginster, und die Raupen gediehen ganz gut. *Bomb. quercus* und *v. sicula* habe ich häufig tüchtig bespritzt, und nicht eine einzige Raupe ist mir zu Grunde gegangen. Von *sicula* verpuppte sich die erste Raupe am 20. 12., der erste Falter erschien am 19. 9., also nach beinahe 9monatiger Puppenruhe.

Die Zucht von *L. tremulifolia* und *Cat. fraxini* wollte mir nicht gelingen. Es scheint, dass die Zucht im Zimmer schwierig und fast nur im Freien durch Ueberbindung der Futterpflanze möglich ist. *L. fasciata* v. *excellens* — Futter: Eiche — habe ich alle zur Verpuppung gebracht. Dieselben fingen am 6./8. an sich zu verspinnen, der erste Falter erschien am 3./10. Die Raupen habe ich alle 2 bis 3 Tage tüchtig bespritzt. *S. pyri* Raupen futtete ich mit Aepfel-, Birnen- und Aprikosenblattern. Sie frassen dies Futter auch, gingen aber nicht sonderlich gut voran. Da legte ich ihnen zu dem genannten Futter auch Weide (*Salix fragilis*) ins Glas, sie frassen die Blätter bis auf den Stiel, gediehen prächtig und verpuppten sich alle. Diese Raupen habe ich nur einigemal während der zwei Monate dauernden Zucht bespritzt.

Das Ueberwintern der *B. rubi*-Raupen scheint in der Gefangenschaft schwierig zu sein. Ich habe es auf verschiedene Art versucht, aber alles misslang. Einen Theil der Raupen iberwinterte ich in einer Kiste, die mit frischem Moos und Laub gefüllt war, an einer geschützten Stelle im Garten, einen anderen Theil ebenso verpackt auf dem Speicher; das Moos feuchtete ich von Zeit zu Zeit an, aber alles war ohne Erfolg. Die Raupen lebten im Frühling noch, verpuppten sich aber nicht, sondern schrumpften zusammen und starben. Merkwürdigerweise aber passirte es mir vor einigen Jahren, dass sich im Kasten eine Raupe im Herbst verpuppte und im Frühjahr den Falter, ein Weibchen, ergab. Die Ueberwinterung von *Sp. fuliginosa* und anderen Verwandten ist mir stets gelungen; die Verpuppung von *fuliginosa* erfolgte Ende März, ohne dass die Raupe nochmals gefressen hätte; der Falter erschien Ende April.

Die Zucht der *Pl. matronula* ist bis zur Ueberwinterung leicht. Ich erhielt zu Anfang Juli ein Dutzend Eier, die Räupchen schluften am 18./19. Juli. Jetzt habe ich noch 6 kräftige erwachsene Raupen in dichtem dunkelrothen Pelz. Im Anfang sind die Räupchen mit welkem Löwenzahn, später ausser Löwenzahn mit Wegewich, Brombeerblattern — solchen ohne Dornen —, Haselnuss, Geisblatt, Goldlack, Vogelmiere, Salat, auch Malvenblattchen, zu füttern. Abwechslung im Futter ist sehr zu empfehlen. Die Raupen dürfen durchaus nicht gestört werden, ganz besonders nicht während der Häutung. Letztere nimmt eine längere Zeit in Anspruch, manchmal 4 bis 6 Tage. Bespritzt habe ich die Raupen nie. Die Hauptsache bei der Zucht dürfte darin liegen, die Raupen glücklich durch den Winter zu bekommen. Die Ueberwinterung erfolgt wie bei *rubi* angegeben. Nach der Ueberwinterung bespritzt man die Raupen recht tüchtig oder lässt sie beregnen; sie fressen dann kurze Zeit und spinnen sich ein zur Verpuppung. Der Falter erscheint im Juli.

Die Zucht von Exoten, so weit ich sie versucht habe, scheint nicht so schwierig zu sein.

Ausser *pernyi*, *promethea* etc., deren Zuchten ziemlich bekannt sein dürften, habe ich die Zucht der *Rhodia fugax* versucht. Bezüglich dieser verweise ich auf meinen Artikel in No. 9 der Entom. Zeitschrift, Guben. Von *Cal. japonica* — Futter: Eiche — schluften die Räupchen gegen 18./5., die Falter Ende August. Von *yama-mai* schluften die Räupchen Ende April — Futter: Eiche, Nothfutter: Eberesche, Mispel, Quitte, Mehlbeere —, der Falter Anfangs August.

Actias luna. Ich bezog zunächst Eier, welche gegen den 22./6. schluften; da ich aber um diese Zeit auf einige Tage verreist war, sind die Räupchen mangels Futters zu Grunde gegangen. Dann bezogene Raupen — Futter: Wallnuss — verpuppten sich vom 4./8. ab alle und ergaben ausnahmslos den Falter. Die Puppen dieser Art sind äusserst lebhaft. Bei der leichtesten Berührung drehen sie sich in ihrem leichten Gespinnst sehr schnell um ihre eigene Achse und verursachen dadurch ein lautes Rascheln. Vor dem Schluften des Falters zeigen sich dessen Umrisse sehr deutlich unter der Puppenhulse. Das Gespinnst ist zwischen Blättern verklebt. Es ist zweckmässig, das Gespinnst von den Blättern zu befreien, da letztere den Falter am Schluften hindern. Die

Zucht dieser interessanten Saturnide ist sehr leicht. Die Zucht von *Hyp. io* — Futter: Sahlweide und Eiche — scheint auch leicht zu sein. Ich bezog 2 Dutzend Raupen, welche bis dahin im Freien auf Sahlweide gelebt hatten. Ich fütterte dieselben ebenfalls mit Sahlweide und mit Eiche und möchte sagen, dass sie Eiche lieber nahmen. Von den 24 Raupen habe ich 14 Puppen erhalten, gewiss ein günstiges Resultat. Die Raupen habe ich von Zeit zu Zeit bespritzt. —

Je nach Art der Verpuppung muss den Raupen das nöthige Material in die Behälter gelegt werden. Manche verpuppen sich in der Erde, andere zwischen zusammengepressten Blättern, wieder andere bauen sich ein festes Gehäuse aus Holztheilen, verpuppen sich im Innern von Baumrinden etc.

Raupen von *Cuc. verbasci* verpuppen sich in festem Erdgespinnst. Ich hatte denselben keine Erde in den Kasten gelegt und trotzdem haben sich alle eingesammelten, etwa 25 Stück, am Boden des Kastens verpuppt. *Phal. bucephala*-Raupen — in grosser Anzahl — hatte ich Erde in den Kasten gelegt, sie verpuppten sich theils in, theils auf der Erde. Den Raupen von *vinula* müssen unbedingt Holztheilchen, am besten von morschen Stämmen, zugegeben werden, sonst nagen sie an den Kastenwänden und, wenn solche von Pappe sind, nagen sie Löcher durch dieselben. *Acronycta leporina* gab ich Rindenstücke. Die Raupen bohrten sich Löcher in dieselben und verpuppten sich darin, nachdem sie die Oeffnung sauber verklebt hatten. Erwachsene Raupen von *Cossus cossus* kann man leicht zur Verpuppung bringen, indem man sie in mit Sägemehl gefüllten Kästen unterbringt. Letztere müssen aber von Blech oder Glas sein, sonst bohren die Raupen Löcher hindurch. *D. caeruleocephala* müssen Zweige bekommen. Die Raupe verpuppt sich an denselben in festem hartem Gespinnst. Legt man solche nicht in den Behälter, dann verpuppt sich die Raupe in den Ecken desselben, und man kann die Puppen nur schwer daraus wegnehmen.

Bei manchen Arten von Raupen findet man genau heraus, wenn sie zur Verpuppung schreiten wollen; z. B. verlieren die Raupen von *vinula*, *erminea*, *pyri* u. a. ihre schöne grüne Farbe und werden schmutzig gelb oder braun. Tritt diese Farbenänderung ein, so ist dies ein untrügliches Zeichen baldiger Verpuppung. Man bringt dann die Raupen in den für sie bestimmten Puppenkasten und überlässt sie sich selbst. Am anderen Tage wird man finden, dass sie sich verpuppt haben.

Die Raupen haben eine gewisse Lebenszeit. Haben sie ihre Häutungen vollzogen, dann hat ihr Dasein als Raupe ein Ende und die Verwandlung zur Puppe beginnt.

Ich habe häufig beobachtet, dass Raupen, die über das normale Stadium hinaus lebten, verkümmerten und nicht zur Verpuppung gelangten oder aber, wenn sie sich noch verpuppen konnten, als Puppe zu Grunde gingen oder endlich verkrüppelte Falter ergaben. Hat man z. B. von einer Art Raupen mehrere aus einem Ei-Gelege, so dass man also genau weiss, dass sämtliche Raupen gleichaltrig sind, und es hat sich nach der normalen Zeit ein grosser Theil verpuppt, dann kann der

Ueberrest getrost weggeworfen werden, aus ihm wird sich nichts Gesundes mehr entwickeln.

Hat nun der Sammler nach langer Arbeit die Freude, seine Mühe belohnt zu sehen und im Laufe der Zeit eine stattliche Zahl von Puppen gesammelt zu haben, dann heisst es dieselben gut unterzubringen und während der langen Zeit der Ruhe gegen alle bösen Zufälle zu schützen.

Wohl schaut der Sammler mit Vergnügen auf seine Puppen, ob aber auch der Falter erscheinen wird, das ist eine andere Frage. Nicht aus jeder Puppe wird er den Falter schlüpfen sehen, gar manche bleibt für immer regungslos liegen.

Mussten schon die Raupen behutsam behandelt, mehr oder weniger feucht gehalten werden — die Puppen müssen es nicht minder. Auf die Puppen muss beinahe dieselbe Sorgfalt verwendet werden, wie auf die Raupen. Einige müssen in gleichmässig feuchtem Moose, andere in feuchter Erde aufbewahrt werden. Gar zu feucht dürfen sie nicht lagern, gar zu trocken auch nicht, aber vor Allem in luftigen Räumen. Die Lage, die sie zuerst hatten, müssen sie behalten, aus ihren Gespinnsten sollen sie nicht herausgenommen werden. Und doch habe ich, um mich von dem Unterschiede des Resultats zu überzeugen, Puppen von *H. vinula*, *B. quercus*, *v. sicula*, *A. caja*, *pernyi*, *H. io* u. a. aus ihrer festen Hülle, aus ihren Cocons genommen und frei in den Kasten gelegt, keine ist mir verdorben, von einigen schlüpfen die Falter aus den befreiten Puppen eher als die anderen, die übrigen schlüpfen zur gewöhnlichen Zeit. (Fortsetzung folgt)

Kleine Mittheilungen.

Im Jahre 1896 fing ich an *Nicotiana affinis* etwa 30 Stück fast durchweg sehr kräftige *Sphinx convolvuli*. Ein paar andere Herren erbeuteten jeder fast ebensoviel, so dass etwa 80 Stück dieses Schwärmers ins Netz fielen. Ein Jahr später veränderte ich meine Stellung und traf *convolvuli* drei Jahre lang nicht wieder an. In diesem Jahre erinnerte ich mich der *Nicotiana affinis* und pflanzte diesen prächtigen wohlriechenden Tabak mit lang nach vorne überhängenden reinweissen Blüten, und siehe da, *convolvuli* stellte sich wieder ein. Die vorjährige Neuheit — *Nicotiana sylvestris* — scheint noch besser zu sein; denn ich fand, dass diese Sorte noch mehr als *N. affinis* von *Sphinx convolvuli* besucht wurde. Ich gebe Samen mit Cultur-anweisung gegen Erstattung des Portos und eines mir erwünschten gewöhnlichen Falters kostenlos ab.

Heinrich Wolff, Dretzel bei Gladau, Bezirk Magdeburg.

Vereinsangelegenheiten.

Von der C. Hoffmann'schen Buchhandlung (A. Bleil) Stuttgart, wird mitgetheilt, dass das »Hoffmann'sche Schmetterlingswerk« sowohl wie dessen »Raupen Europa« vergriffen sind, jedoch Anfang des nächsten Jahres völlig umgearbeitet in neuer Auflage erscheinen werden. H. R.

Neue Mitglieder.

Vom 1. Oktober 1900 ab:

No. 1143. Herr E. A. Böttcher, Berlin, Brüderstrasse 15, eingetreten für den verstorbenen Herrn A. Böttcher dort.

Wieder beigetreten:

No. 2301. Herr Lehrer Ernst Lange, Liebschwitz bei Gera, Reuss.

Vereinslager.

Prächtige Weihnachtsgabe.

Eine Partie sauber gesammelter Schmetterlinge, theils vom *Vulkan Chiriqui*, theils nördlicherer Herkunft, wird in Loosen von je 50 Stück abgegeben. Jedes Loos

enthält *Morpho narceissus*, *Caligo atreus* oder *galba*, verschiedene bessere *Papilionen*, *Pieriden*, *Heliconiden*, *Nymphaliden* etc., z. B.: *Pieris tenuicornis*, *Pereute charops* ♂♀, *Heliconius zuleika* oder *pachinus*, *Anaea ambrosia*, *Epiphile plusios*, *Obsi-*

phanes orgetoryx. Der Preis des Looses die zum Theil verschiedenen Inhalt haben, ist in Anbetracht bester Qualität 15 M.

Porto und Verpackung besonders.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann C.

Artikel/Article: [Einiges aus der Praxis eines Sammlers 145-147](#)